konservativen Parteileitung Handel und Industrie gegenüber von Beamtenthum und Landwirthschaft verschwindend vertreten sind. Weiter hat die nationalliberale Partei, nachdem sie in ihrem Aufrufe ihren Standpunkt klar gestellt, in der Presse wie in ihren Wahlversammlungen jedes Wort des Angriffes bisher vermieden, da auch sie die Mahnung der Dresdner Nachrichten für beherzigenswerth hielt, daß eine dauernde Verbitterung der Ordnungsparteien verhindert werden sollte. Wenn sie trotzdem heute durch einen in Nr. 282 der Dresdner Nachrichten enthaltenen Angriff von konservativer Seite herausgefordert wird, so ist darauf zu erwiedern: Unwahr ist die Behauptung des Einsenders, daß die nationalliberale Partei in Dresden ein Bündniß mit den Deutschfreisinnigen geschlossen hat. Ein solches hat sie im Gegentheil formell und thatsächlich abgelehnt. Sie fordert in einem Wahlkreis, in dem sie selbst keinen Kandidaten aufgestellt hat, ihre Gesinnungsgenossen auf, um der sozialdemokratischen Gefahr willen ihre Stimmen einem alten sächs. Fortschrittsmann zu geben, und sie wird, wenn in einem anderen Wahlkreise die deutschfreisinnige Partei ihrem Kandidaten Stimmen zuwendet, dies selbstverständlich nicht abweisen. Beides hat die konservative Partei anderwärts ebenso gethan. Unwahr ist eine vom Einsender behauptete Differenz zwischen der nationalliberalen Parteileitung in Dresden und dem Vorstande des Landesvereins. Drei Mitglieder der ersteren gehören auch dem letzteren an und eine Rücksprache mit dem Sekretär des Landesvereins hat erst in diesen Tagen volle Uebereinstimmung ergeben. Unwahr ist, daß erklärte Nationalliberale, Mitglieder unseres Vereins den gegnerischen Wahlaufruf unterzeichnet haben. Unwahr ist ein Liebäugeln des nationalliberalen Kandidaten mit den Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten. Von beiden weicht er in verschiedenen Punkten sehr wesentlich ab, wie sich jeder Unparteiische aus den genugend veröffentlichten Reden des Herrn Dr. Ritter überzeugen kann; speziell den Sozialdemokraten ist er sehr energisch in vielen ihrer Forderungen entgegen getreten und wird dies ferner thun, wenn er auch, wie jeder wahre Patriot, allen begründeten Klagen gerecht zu werden für seine Pflicht hält. Es soll nicht mehrmals erörtert werden, wer an der Trennung der Ordnungsparteien Schuld ist; aber da dem einmal so ist, so sollten doch endlich auch die konservativen Herren die Mahnung der Dresdner Nachrichten beherzigen, daß sie auf gehässige Angriffe verzichten, sich auf die sachgemäße Betonung ihres politischen Standpunktes beschränken und besonders nicht Unwahrheiten über die gegnerische Partei verbreiten.

— Vorgestern Abend fand im Saale der Centralhalle die erste Wählerversammlung für die Kandidatur des Herrn Baumeister Hartwig statt. Etwa 200 Personen waren anwesend. Der Kaufmann C. Heinze betonte bei Eröffnung der Versammlung, daß die Gesinnung des Kandidaten selbstverständlich eine staatserhaltende sei. Herr Baumeister Hartwig behandelte in seiner Wahlrede die Aufgaben und Pflichten eines sächsischen Landtagsabgeordneten. Ein Vertreter Dresdens müsse vor Allem eine genaue Kenntniß aller städtischen Verhältnisse haben. Er müsse vertraut sein mit allen berechtigten Wünschen der Bürgerschaft, insbesondere müsse er die Steuerkraft derselben kennen, um die Großstädte vor Ueberbürdung zu bewahren. Er müsse ferner in Fühlung stehen mit den Interessen der Kunst, der Wissenschaft, des Handels und der Gewerbe. Er selbst halte sich als ehemaliger Landtagsabgeordneter und langjähriger Stadtverordneter für qualifizirt, die Vertretung Dresdens in der angedeuteten Richtung übernehmen zu können. Im Verlaufe der Rede wurde auch die Frage der Lebensmittelzölle berührt. Bei der eminenten Theuerung der Lebensmittel, meinte der Redner, sei die Forderung nicht ungerechtfertigt, daß die sächsische Regierung im Bundesrathe erwägen möge, ob nicht die Ermäßigung der Zölle zweckmäßig sei, falls die Höhe der Preise dauernd eine außerordentliche bleiben sollte. Er halte den Zollsatz von 3 Mk. für angemessen, den für 5 Mk. aber zu hoch. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag werde hier hoffentlich Wandel schaffen. Bei Besprechung der brennendenz Fragen der Landesgesetzgebung charakterisirte der Kandidat seine Stellung zum Einkommensteuergesetz dahin, daß diese Steuer im Prinzipe beizubehalten sei, daß aber bei Handhabung derselben einzelnen Wünschen Rechnung getragen werden müsse, da viele berechtigte Beschwerden vorlägen und sicherlich nicht alles so sei, wie es sein sollte. Der Redner wünschte eine Verbilligung der Personentarife, besonders auch deshalb, damit das Reisen nach Dresden billiger geschehen könne als bisher. Er trat weiter ein für die Bessergestaltung der unteren Beamten, sprach sich aber gegen die Aufhebung der Schulgelder aus, da die jetzigen Zustände im Großen und Ganzen erträgliche seien. Eine Abänderung der Gesindeordnung hielt der Vortragende nicht für so sehr dringend, wie das von einer gewissen Partei behauptet werde. Die Forderung nach besserer Gestaltung des Vereins- und Versammlungsrechtes wurde für berechtigt anerkannt. Das alte Gesetz von 1850 sei etwas zu streng. Die Regierung scheine auch wohl selbst einzusehen, daß es mit demselben nicht mehr lange gehen werde. Für eine der wichtigsten Aufgaben eines Dresdner Landtagsabgeordneten erachtete der Kandidat die Wahrnehmung der Interessen der Stadt bei den Eisenbahnbauten. In der Prostitutionsfrage schloß sich der Kandidat der allgemein herrschenden Auffassung nach dringender Abhilfe der bestehenden Mißstände an. Er tadelte die Haltung, welche die zuständigen Behörden dieser gegenüber einnehmen. Von der Brühl'schen Terrasse und dem ersten Range des Hoftheaters wehre die Polizei die Prostituirten ab, nicht aber schütze man die Hausbesitzer vor denselben. Hiergegen Front zu machen, sei ein Abgeordneter von Dresden unbedingt verpflichtet. Herr Baumeister Hartwig meinte, es sei dringend nothwendig, für einen gedeihlichen Aufschwung der Dresdner Kunst, welche darniederliege, etwas zu thun. Weiter habe ein Vertreter der sächsischen Landeshauptstadt sein Augenmerk zu richten auf zweckmäßig konstruirte Hafenanlagen, sowie darauf, daß bei Neubauten der Fiskus auch auf ästhetische Erwägungen Rücksicht nähme. Unser Staatsfiskus habe im Punkte der Verschönerung sehr enge Stiefeln an. In kurzer Erörterung seiner politischen Grundanschauungen hob der Kandidat seine strengmonarchische Gesinnung und seine unbedingte Opferbereitschaft für Heer und Flotte hervor. Von dem Gewissenszwange der Partei, von der Fraktionsleibeigenschaft wolle er nichts wissen. Ein Vertreter der Stadt Dresden brauche keiner Partei anzugehören und sich unter die Zuchtruthe einer Fraktion zu beugen. Parteiles sei nicht farblos. Er wolle sich für jeden einzelnen Fall die freie Meinungsäußerung vorbehalten. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner mit einem dreifachen Hoch auf König Albert.

— Der, wie gestern gemeldet, hier am Donnerstag verstorbene Generalmajor Hans Otto von Schimpff wurde 1822 zu Wurzen geboren und trat bereits 1837 in die Königliche sächsische Militärbildungsanstalt zu Dresden ein. Hier erwarb er sich die damals durch die Anstalt zu gewährende höchstmöglichste Auszeichnung, die Ernennung zum Kadettengefreiten. Am 1. Januar 1841 zum Portepeefähnrich ernannt, fand er seine erste Anstellung im aktiven Militärdienst beim 1. Schützenbataillon, bei dem er noch in demselben Jahre zum Leutnant befördert wurde. Im Mai 1849 rückte v. Schimpff zum Oberleutnant in dem in Bautzen garnisonirenden 4. Bataillon der Brigade „Prinz Albert" auf und wurde noch im selben Jahre zum Adjutanten der 1. Infanteriedivision ernannt und nach kurzer Zeit in gleicher Eigenschaft zum Kommando der Infanterie beschligt. Hier erlangte er das Hauptmannspatent. 1857 trat derselbe in die Truppe zurück und übernahm eine Kompagnie im 14. Infanteriebataillon, die er durch 9 Jahre führte. Das Kriegsjahr 1866 brachte die Versetzung v. Schimpff's zum Stabe der Leibbrigade bei gleichzeitiger Beförderung zum Major. Den Feldzug selbst machte er als 2. Stabsoffizier in diesem Truppenverbande mit. Mit den Truppen in die Heimath zurückkehrend, wurde ihm gelegentlich der Neuformation der Armee das Kommando über das 1. Bataillon des 1. (Leib-)Grenadierregiments Nr. 100 übertragen. In dieser Stellung avancirte er zum Oberstleutnant. Nach Ausbruch des Krieges gegen Frankreich führte Oberstleutnant v. Schimpff sein Bataillon über den Rhein und focht an seiner Spitze in der Schlacht bei St. Privat. Bei der am 20. August 1870 erfolgten Errichtung der Maasarmee rückte Oberstleutnant v. Schimpff zum Führer des 2. Grenadierregiments Nr. 101 auf, das er in der Schlacht bei Beaumont, wie in der Schlacht bei Sedan und während der Belagerung von Paris befehligte. Kurz nach der Rückkehr der siegreichen Truppen in das engere Vaterland wurde Oberstleutnant v. Schimpff definitiv zum Kommandeur des 2. Grenadierregiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Nr. 101" ernannt. Er befehligte dasselbe bis zum 24. August 1875, an welchem Tage Oberst v. Schimpff unter Verleihung des Ranges eines Generalmajors und Stellung zur Disposition der eines Augenleidens wegen erbetenen Abschied erhielt. Schon 1865 hatte er das Ritterkreuz des königlich bayrischen Militärverdienstordens vom heil. Michael erhalten und im Feldzuge 1866 war der verdiente Offizier mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet worden. Der Feldzug gegen Frankreich hatte ihm alsdann in Anerkennung der mit seinem Regimente geleisteten Thaten den St. Heinrichsorden, das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse gebracht.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende, Geheimer Hofrath Ackermann, des bedauerlichen Ablebens des Herrn Stadtraths Bösenberg und rühmt sowohl sein langes, verdienstliches Wirken, wie seine trefflichen Eigenschaften als Mensch und Bürger. Zum Zeichen des ehrenden Andenkens an den Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Das Gesuch des Privatmanns Karl Fießling um Entlassung aus dem Ausschusse zur Prüfung der Abgabenreste wird für beachtlich erklärt. Der nächste Punkt der Tagesordnung ist ein Bericht des Rechtsausschusses, den Vicevorsteher Hofrath Domm giebt. Nachdem zwischen dem Fiskus und der Stadtgemeinde über die Errichtung einer vierten Elbbrücke und über die Herstellung gewisser Straßen und Platzanlagen unter dem 15. Mai 1886 abgeschlossenen Vertrage ist die nach Maßgabe des Bebauungsplanes auf dem rechten Elbufer von der Brückenrampe bis zum Albertplatze anzulegende Straße (König-Albertstraße) bis zum Schlusse des Jahres 1893 in ihrer vollen Ausdehnung zu beschleußen und herzustellen. Die zu dieser Straße erforderlichen Landflächen sind vom Fiskus oder von dessen Rechtsnachfolger zu beschaffen und unentgeltlich an die Stadtgemeinde abzutreten. Wenn die erwähnte Straße bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte hergestellt sein soll, so ist es nothwendig, daß die in ihre Fluchtlinien fallenden Baulichkeiten längstens bis Mitte des nächsten Jahres beseitigt werden. Das königliche Finanzministerium hat vor Kurzem den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Beseitigung der in die Fluchtlinie König-Albertstraße fallenden fiskalischen Gebäude Wiesenthorstraße Nr. 5, Amtsgerichtsgebäude, und der Flügel C, sowie ein Theil des Flügels D der großen Infanteriekaserne erst zu einem späteren Zeitpunkte stattfinde, denn das Amtsgerichtsgebäude könne nicht vor Ende August 1893 leergestellt werden, da erst zu diesem Zeitpunkte das neue Amtsgericht beziehbar sein werde, und die Räume in den zum Abbruche bestimmten Theilen der alten Infanteriekaserne seien vor dem 31. März 1892 kaum verfügbar, da es den zahlreichen Abmiethern nicht möglich sein werde, vor diesem Zeitpunkte anderweit Wohnung zu erhalten. Zwischen einem Vertreter des Finanzministeriums und einem Rathsmitgliede ist in Berücksichtigung dieser Wünsche vereinbart worden, die Frist für die Herstellung der Albertstraße dergestalt zu verlängern, daß die Herstellung erst ein halbes Jahr nach Uebergabe des vom Amtsgerichte freigelegten Landes bewirkt sein muß, was voraussichtlich nicht vor Ostern 1894 der Fall sein wird. Die Beseitigung der übrigen in die Straßenfluchtlinie fallenden Gebäude kann demnach auch noch aufgeschoben werden, soll aber immerhin im nächsten Jahre erfolgen. Der Rath hat beschlossen, sich mit der vereinbarten Hinausschiebung und der dadurch bedingten Abänderung des erwähnten Vertrages vom 15. Mai 1886 einverstanden zu erklären. Der diesseitige Rechtsausschuß empfiehlt Beitritt zu dem Rathsbeschlusse und dieser Beitritt wird auch entgegen einem Einspruch des Stadtverordneten Seeling, der beantragt, bei den Abmachungen des Vertrages stehen zu bleiben, gegen 3 Stimmen ausgesprochen. Endlich wird noch der Anlage einer Baumanpflanzung auf dem Tatzberge zugestimmt.

— Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Stadtverordnetensaale die feierliche Eröffnung des 5. Vereinstages deutscher Münzforscher statt. Außer zahlreichen Gästen waren etwa 50 Numismatiker erschienen. Als Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde den Saal betraten, brachte Herr Hofrath Dr. Erbstein ein dreifaches Hoch auf die hohen Ehrengäste aus. Herr Senatspräsident Lotzmann begrüßte im Namen der numismatischen Gesellschaft zu Dresden den Kongreß und dankte den Mitgliedern desselben und den Gästen für das zahlreiche Erscheinen. In Vertretung der Stadt Dresden hieß Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel die Numismatiker herzlich willkommen und sprach hierbei den Wunsch aus, daß die gelehrten und fachwissenschaftlichen Arbeiten des numismatischen Verbandstages mit dazu beitragen möchten, den Bestrebungen der Münzforschung eine größere Popularität zu verschaffen. Aus seinen eigenen Erfahrungen könne er konstatiren, daß das Schaffen von Münzen sich beim größeren Publikum nicht derselben Gunst erfreue wie andere Künste. Herr Hofrath Dr. Erbstein eröffnete hierauf den Verbandstag und dankte im Namen desselben den Gästen, insbesondere den anwesenden Mitgliedern des Königl. sächs. Herrscherhauses, für ihre Theilnahme. Das Andenken an den verstorbenen Prinzen Alexander von Hessen, den früheren Protektor des Verbandes, ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Zum neuen Protektor ist Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg von Sachsen erwählt worden. Der Vorsitzende gab alsdann einen Ueberblick über die Entwickelung und die Bestrebungen des numismatischen Verbandes in Deutschland. Zum ersten bez. zweiten Präsidenten wurden per Akklamation wiederum die Herren Hofrath Dr. Erbstein und Dr. Rieger erwählt. Die Wahl des ersten und des zweiten Sekretärs fiel auf die Herren Pastor Stenzel und Rudolf Ritter von Höfgen. Der zweite Präsident Herr Dr. Rieger dankte im Namen des Verbandstages der Stadt Dresden und der hiesigen numismatischen Gesellschaft für die freundliche Bewillkommnung. Der Präsident des Kongresses theilte mit, daß dem Direktorium für Montag 1 Uhr bei Sr. Majestät dem Könige eine Audienz bewilligt sei. Herr Oberpostdirektor Halke hielt einen Vortrag über die Herstellungsart der Bracteaten. Am Schlusse desselben wurde eine Anzahl Bracteaten geprägt und unter die Versammelten vertheilt. Nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen theilte Herr Dr. Erbstein mit, daß die Dresdner Gesellschaft eine Festschrift habe erscheinen lassen. Der zweite Präsident, Herr Dr. Rieger, erstattete Bericht über den letzten internationalen Kongreß zu Brüssel im Juli d. J. Herr Pastor Stenzel gab eine Reihe von eingehenden Mittheilungen über die herzoglichen Münzsammlungen in Anhalt. Am Schlusse der Verhandlung des Kongresses wird eine Erinnerungsmedaille zur Vertheilung gelangen, welche auf der Vorderseite das Bild des jetzigen Protektors des deutschen Verbandstages, auf der Rückseite eine Ansicht von dem hiesigen Königl. Residenzschlosse trägt. — Um 1 Uhr fand die Eröffnung der zu Ehren des Kongresses veranstalteten numismatischen Ausstellung im Kurlander Palais statt. Herr Hofrath Dr. Erbstein betonte hierbei, daß diese Ausstellung weniger darauf abziele, der Münzforschung zur Förderung zu dienen, als vielmehr den Hauptzweck verfolge, der Numismatik und insbesondere der Dresdner Gesellschaft neue Freunde zuzuführen. Die Ausstellung bietet in der That den Laien in reichem Maße Anregung. Sie enthält u. A. mehrere Schränke galvanoplastischer Nachbildungen von Originalsiegeln der deutschen Kaiser und Könige, eine Sammlung von Siegeln der Wettiner von 1123—1891, Kollektionen moderner Medaillen, eine große Anzahl Conventmünzen deutscher Städte, geistlicher und fürstlicher Herren ꝛc., ferner Sammlungen preußischer Staatsmedaillen, Abgüsse von Contrefaitmünzen des 16. Jahrhunderts, Sammlungen von Bracteaten, Denaren und antiken Münzen, eine Uebersicht der aus Anlaß des 800jährigen Jubiläums des Hauses Wettin geprägten Denkmünzen und viele andere Sehenswürdigkeiten.

— Es wurde gestern gemeldet, daß die in Leipzig geführten Tarifverhandlungen der Buchdrucker, wie es scheint, gescheitert seien. Thatsächlich ist dies nunmehr der Fall. Die Prinzipalsmitglieder haben sich zu folgendem Entgegenkommen entschlossen, daß sie in eine Lohnerhöhung bis zu 7½ Proz. auf Grundpositionen und Minimum einwilligen wollen, jedoch unter folgenden Bedingungen: 1) Hinsichtlich der Arbeitszeit und der Lokalzuschläge bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. 2) Die Giltigkeitsdauer des Tarifs ist eine dreijährige. 3) Die von dem Prinzipalsvertreter Sachsens eingebrachten Anträge des Deutschen Buchdrucker-Vereins hinsichtlich der künftigen Eintheilung der Tarifgemeinschaft und der Zusammensetzung der Tarif-Kommission werden angenommen. 4) Lohnsätze, welche das sich jetzt ergebende Minimum bereits überschreiten, werden von der Erhöhung nicht getroffen. 5) Behufs allgemeiner Durchführung des Tarifs auch in kleineren Druckorten hat die Tarif-Kommission über zu beantragende Lokal-Abschläge auf das Minimum zu beschließen. Dieser Vorschlag wurde von den Gehilfen, die von der neunstündigen Arbeitszeit nicht abgehen zu dürfen glaubten, heftig und erregten Tones bekämpft und in der folgenden Abstimmung mit Stimmengleichheit abgelehnt. Auf wiederholtes dringendes Ersuchen des Herrn Vorsitzenden an die Gehilfen, nun doch ihrerseits Vorschläge zu machen, und nach längerem Debattiren wurde sodann von den Gehilfen beantragt: Eine Kommission von je drei Mitgliedern zu ernennen mit dem Auftrage, die gegenseitigen Vorschläge zu prüfen bez. anzunehmen, und als Entgegenkommen wurde seitens der Gehilfen eine 8½stündige Arbeitszeit (9 Stunden mit einer ½stündigen Frühstücks- oder Vesperpause) vorgeschlagen. Diese Kommission pflog eine längere Berathung und gab dann dem Sinne nach die gemeinsame Erklärung ab: daß die Kommission einen Boden zur Verständigung nicht habe finden können und deshalb vorschlage, die Verhandlungen als aussichtslos abzubrechen, welcher Erklärung von der Versammlung beigetreten wurde. Herr Klinkhardt erklärte sodann Namens der Prinzipale, daß der jetzige Tarif bis auf Weiteres auch nach dem 1. Januar 1892 zu gelten habe, und jeder nach demselben zahlende Prinzipal als tariftreu gelte. Der Vorsitzende des U.-V. D. B., Herr Döbtin, erklärte sodann, daß auch die Gehilfenschaft den jetzigen Tarif fernerhin als Grundlage der Entlohnung anerkenne, gegen Entlassungen von Vereinsmitgliedern durch die Prinzipale aber ihre Maßnahmen treffen werde.

— In der Allgemeinen Innungsversammlung, welche vorgestern Abend in Braun's Hotel tagte, erstattete zunächst Herr Obermeister Kuschek den Bericht über die Thätigkeit des Innungs-Ausschusses, in welchem er namentlich die Mitarbeit des Allgemeinen Handwerkervereins rühmlich hervorhob und in einem Rückblick auf die Thätigkeit des Jahres u. A. konstatirte, daß das gesammte Innungsvermögen 1,026,832 Mk. betrage, daß man namentlich durch gemeinnützige Einrichtungen und durch die erfolgreichen Versuche, das Lehrlingswesen zu heben, sich mancherlei Opfer auferlegt habe; es sei jedoch wohl denkbar, daß manche Pflichten, welche die Innungen im allgemeinen Interesse übernommen hätten, sich ohne Gegenleistung auf die Dauer allzu groß erweisen möchten, und daher die Förderung ihrer Bestrebungen von maßgebender Seite aus dringend zu erstreben. Den beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte ein Vortrag des Herrn Stadtrath Glasermeister Wetzlich über die namentlich im Interesse der kleinen Gewerbtreibenden errichtete Dresdner Volksbank. Derselbe wies darauf hin, daß außer der konservativen es keine andere Partei ehrlich mit der Hebung des Handwerks meine. Darum sei es auch nicht erstaunlich, daß die Begründer der Volksbank, sowie die Herren im Aufsichtsrath, ausschließlich konservativen Kreisen entstammten. Zweck dieser vollständig unentgeltlich verwalteten Bank sei es, den Erwerb durch Beschaffung von Kredit zu möglichst billigem Zinsfuß zu fördern. Der Kredit soll bis zur Höhe von 500 Mk. gewährt werden, ein Mehr der Begutachtung des Direktoriums unterliegen. Ein jedes Mitglied ist nach dem Begriff der beschränkten Haftpflicht nur für das Doppelte seines Antheils haftbar. Die Prinzipien derselben decken sich mit denen der in Berlin bestehenden Centralgenossenschaft, von der die hiesige Bank jedoch unabhängig ist. An der Spitze des Unternehmens stehen Männer, wie Herr Dr. Mehnert, Herr Stadtrath Karl, Herr Konsul Menz u. A., die schon durch ihren Namen eine Garantie für das Unternehmen bieten. Im Anschluß an seinen Vortrag wies Herr Stadtrath Wetzlich auf die wunderliche Thatsache hin, daß die Nationalliberalen gerade ihn, den einzigen Vertreter des Handwerks, aus dem Landtage verdrängen wollten. Er könne ehrlich sagen, daß er mit voller Kraft für die Interessen des Mittelstandes eingetreten sei und daß er manchen Erfolg zu verzeichnen habe; aber nicht seiner etwaigen Verdienste halber hoffe er die Stimmen der Dresdner Handwerker zu erhalten, sondern gerade, weil er ein Handwerker sei. Den eindringlichen Worten des Vortragenden folgte lebhafter Beifall und auch Herr Kaschek erklärte in warmen Worten, er halte es für unmöglich, daß ein Handwerker für einen Anderen stimme, als für Herrn Wetzlich, den Einzigen, der im Landtage für die Innungen eintrete. Nachdem zahlreiche Anfragen über die Volksbank sachgemäße Erledigung durch die anwesenden Direktoren, Herren Vicekonsul Gräfe und Stadtrath Karl, sowie durch die Mitglieder des Aufsichtsraths Herrn Kaufmann Witzel und Herrn Hauptmann v. Metzrath gefunden hatten, wurden Innungsangelegenheiten interner Art erledigt.

— Die Pädagogische Musikschule (Struvestraße) veranstaltet heute Nachmittag 4 Uhr eine Aufführung ihrer Schüler und Schülerinnen.

— Die neue Strecke der Deutschen Straßenbahngesellschaft Pieschen-Marienhofstraße bis zum Hecht-Trachenberge (Neust. Kirchhof) soll morgen Sonntag, den 11. d. M., eröffnet werden. Die offizielle Probefahrt findet heute Nachmittag ¾4 Uhr statt.

— Sonntag, den 25. Oktober d. J. finden die diesjährigen Herbstrennen des Dresdner Reitvereins 2 Uhr Nachmittags im Ostragehege statt. Wagen und Droschken müssen spätestens ½2 Uhr im Ostragehege eingetroffen sein; Vorfahrkarten werden nicht ausgegeben.

— Balque's Reise-Bureau, Struvestraße, veranstaltet Ende dieses Monats wieder Gesellschaftsreisen nach Italien bis Rom und Neapel, eingerechnet Riviera. Die Reisedauer ist auf 26 Tage vorgesehen für die ganze Tour; für die Theil-Tour Oberitalien und Riviera auf 15 Tage. Die Abreise von Dresden erfolgt am 26., die von München am 27. d. M. Außerdem sind für den 22. d. M. eine Gesellschaftsreise nach Paris (10 Tage, 310 Mark) und im Januar eine Gesellschaftsreise nach dem Orient (Egypten, Nilreise, Palästina, Syrien, Türkei) in Aussicht genommen. Alles Nähere theilt das Reise-Bureau schriftlich und mündlich mit.

— Eine poetische Begrüßung, welche die Theilnehmer der Körnerfeier des Königl. Gymnasiums in Chemnitz am 22. Sept. telegraphisch an den Fürsten Bismarck übersandten, hat eine freundliche Aufnahme und Erwiederung seitens des Fürsten gefunden. In diesen Tagen ist aus Varzin für die Theilnehmer zu Händen des Absenders des Telegramms folgende Antwort mit der eigenhändigen Unterschrift Bismarck's eingetroffen: „Varzin, den 1. Okt. 1891. Ihre poetische Begrüßung vom Körnerfeste hat mir Freude bereitet und bitte ich Sie und die Theilnehmer der Versammlung, für den warmen Ausdruck Ihres Wohlwollens meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck."

— Das auf dem Luchberge vom Gebirgsverein Tirpoldiswalde errichtete Unterkunftshaus wurde, nachdem es auf dem Bauplatze des Baumeisters Schmidt in Tirpoldiswalde fertig gezimmert worden, am 6. d. M. an Ort und Stelle getahrn und am 7. d. M. aufgestellt. Die Baulichkeiten sind zwar einfachster Art, entsprechen aber doch vollkommen ihrem Zweck.

— Leipzig, 9. Okt. Gestern Abend ⅞8 Uhr wurde in der Nähe der Verbindungsbahn auf der Reitzenhainer Straße ein Mann, anscheinend in den dreißiger Jahren stehend und dem Arbeiterstande angehörend, in besinnungslosem Zustande aufgefunden und sodann nach dem Krankenhause gebracht. Daselbst verstarb er Abends gegen 11 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es hat bislang noch nicht festgestellt werden können, wer der Mann ist. Außer wenigen Kontusionen, welche vielleicht davon herrühren können, daß der Mann von einem Geschirr überfahren worden ist, sind an demselben keine Verletzungen sichtbar. — Am heutigen Tage weilt Se. Excellenz der Minister des Innern, Herr v. Metzsch, in unserer Stadt, welcher neben verschiedenen größeren gewerblichen Etablissements auch unseren neuen Schlachtviehhof, die neue Markthalle und das Polizeiamt zu besichtigen gedenkt. Se. Excellenz traf bereits gestern Abend mit dem Schnellzug aus Dresden hier ein und nahm im Hotel Hauffe Wohnung. — Vorgestern Nachmittag fiel einem in Plagwitz patrouillirenden Schutzmann ein Radfahrer auf, welcher in der Kunst des Fahrens sich sehr wenig unterrichtet zeigte und dabei ein auffällig scheues Wesen an den Tag legte. Der letztere Umstand veranlaßte einen Sicherheitsposten, den Fremden einer genauen Befragung zu unterziehen, wobei er erfuhr, daß dieser aus Eilenburg komme und nach Leipzig fahren wollte. Verschiedene Widersprüche, in die er sich bei seiner Examination verwickelte, veranlaßten seine Sistirung nach der Wache, wo er nun eingestand, das Dreirad — übrigens ein sehr werthvolles Exemplar — seinem Arbeitsherrn in Markranstädt gestohlen und die Absicht gehabt zu haben, es in Leipzig zu verfilbern. Daraus wurde nun natürlich nichts, der Dieb vielmehr — ein aus Rosdorf gebürtiger 24jähriger Schneidemüller und Schieferdecker — an die Königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

— Der erste Direktor und Impresario der mit einem gewissen Eclat in Leipzig in's Leben gerufenen „Ersten Deutschen Muster Militär-Kapelle" (Leipziger Stadtsoldaten-Musik-Korps) hat seine Schöpfung in Stich gelassen und ist, ohne nähere Nachricht zurückzulassen, von der Leipziger Bildfläche verschwunden. Die Kapelle gab bekanntlich in verschiedenen dortigen Etablissements vor Kurzem einige Concerte, die nicht ohne einen gewissen künstlerischen Erfolg blieben. Wahrscheinlich aber haperte es mit dem finanziellen Ergebniß, sodaß der Herr Direktor seine Mitglieder ohne Kopf ließ und verduftete. Für die Mitglieder ist das natürlich sehr unangenehm, denn auch sie sollen, wie wir hören, an den Herrn Direktor noch verschiedene Forderungen haben.

— Kürzlich verstarb der Lehrling eines Tischlermeisters in Adorf plötzlich infolge übermäßigen Genusses von Pflaumen, welchem der unvorsichtige junge Mensch eine Menge frischen Wassers folgen ließ.

— Die in Ansprung bei Zöblitz wohnenden Mehner'schen Eheleute haben der Kirche zu Zöblitz 700 Mk. und der Schule zu Ansprung 800 Mk. mit der Bestimmung gestiftet, daß die Zinsen dieser Kapitale zur Unterstützung armer Gemeindemitglieder und Schulkinder verwendet werden sollen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist in Stuttgart zu den Leichenfeierlichkeiten eingetroffen und vom König empfangen worden. Eine Ehrenkompagnie war der Trauer wegen auf dem Bahnhofe nicht aufgestellt. Die beiden Herrscher begaben sich in Begleitung des Prinzen Heinrich alsbald zu der im Schlosse aufgebahrten Leiche weiland König Karls. Hier legte der Kaiser einen Kranz nieder und verrichtete ein stilles Gebet. Zahlreiche